

1978

M

354
[131]





Die
besondere
Vorsehung Gottes
über
die Protestanten
bey dem
bisherigen Kriege
und nun glücklich erlebten
Frieden,

vorgestellt

von

Joh. Christian Friedrich }
Joh. August Leberecht und Kesperlein }
Gabr. Wils. Gottlieb }

Erstlinig, den 26ten März, 1763.

Halle,

Gedruckt bey Lebrecht Gotthold Fabern,



Kapsel 78 M 354 [131]

AK



Meine Herren!



Unser Jahrhundert hat an grossen, und von uns erlebten wichtigen Begebenheiten, seitdem die Welt erschaffen ist, nicht seines gleichen. Da nun dieser Zeitpunkt in den verfloffenen 6000 Jahren sich so vorzüglich abzeichnet, so wird es nicht ohne Nutzen seyn, diese Vorfälle näher zu beleuchten, um von denselben, in vielerley Absicht allen möglichen Nutzen zu ziehen. Es ist bekant, daß alle, oder doch wenigstens die meisten Provinzen, so unser gegenwärtiger glorreicher Monarch beherrschet, vor wenig Zeitabschnitten, mit samt ihren Einwohnern kaum den Namen nach, Christen waren. Endlich wurde die Welt catholisch, aber man denke nicht, daß man deswegen vernünftiger wurde. Nein; denn dieses zu bewerkstelligen war nur dem zweenen Paulo, ich meine dem seligen Luther, aufbehalten. Doch alle Bemühungen, so dieser grosse Mann anwandte, waren kaum hinreichend nur einigen Regenten die Augen zu öffnen, um ihre Stärke selbst einzusehen. Denn was half die Widersetzung jenes beständigen Churfürsten? und wie viel richtete der großmüthige Landgraf von Hessen, gegen die bepanzerten und listigen Spanier aus. Doch so dringend die Noth unsrer evangelischen Väter war, eben so geschwind half der Allmächtige.

Doch, meine Herren! mein Bruder wird mit Dero Erlaubnis den angefangenen Vortrag fortsetzen.

Joh. Christ. Friedr. Kesperstein.





Herz, der neue Churfürst von Sachsen, meine Herren! grif Carl den V. ganz unvermuthet an. Kurz: er zwang ihn, den Religionsfrieden Anno 1552 und 1555 zu unterzeichnen. Unsre Voreltern konten demnach in Ruhe den reinen Gottesdienst halten. Aber dieser Friede, war leider, wie viele andere von dieser Welt; denn er währte nicht lange.

Gleich zu Anfang des 17ten Jahrhunderts fing man sowohl mit der Feder als Degen zu streiten an. Das Haus Oesterreich, welches den Protestanten sowohl, als der deutschen Freiheit gefährlich zu sein schien, hatte durch seinen damaligen Oberherren, Ferdinand den II. nichts geringers in Willens, als diese zu unterdrücken, und jene auszurotten. Allein der von Gott erwekte nordische Held, Gustav Adolph, setzte sich diesen Strom, als ein undurchdringlicher Damm entgegen. Dreißig ganzer blutiger und erschrecklicher Jahre hindurch, währte dieser fatale Krieg. Selbst dieser unvergleichliche und tapfere König war nicht so glücklich, das Ende desselben zu erleben; doch es ward Friede, und unsre allerheiligste Religion behauptete sich.

Allein in unsern Tagen fängt man es ganz anders an, um uns dieses unschätzbare Kleinod zu rauben. Die bittersten Feinde verbinden sich; die mächtigsten Staaten in Europa und Asien treten in Allianz; selbst viele Reichsstände von unsern Glaubensgenossen beisehen sich mit jenen um die Wette, das Voraus mit uns zu machen.

Doch, meine Herren! ich will meinem Bruder Platz machen auch ein Wort zu sagen.

Joh. August Leberecht Kesperstein.



eschließet einen Rath, und es werde nichts draus! So kan ich nun, meine Herren! mit Freuden ausrufen: Denn hier ist Immanuel!

Wenn irgend Religionsverwandte Durst nach Blute, vermöge ihrer Grundsätze bewiesen haben, so sind es gewiß die Catholicken. Die blutige Hochzeit zu Paris; die entsetzliche Pulververschwörung in London, und die vielen ermordeten Könige, sind redende Beweise von dem, was ich sage. Was ist es demnach Wunder, wenn sich alle Welt gegen unsern König, als den einzigen menschlichen Beschützer unserer Religion emporet? Allem Anschein nach war es im Anfange des verfloffenen Jahres mit uns völlig aus. Nur der Allmächtige wußte noch ein Mittel. Peter der III. mußte den Russischen Thron bestiegen: Catharina folgte ihm: Georg machte Frieden mit Frankreich: Schweden ging nach Hause: das Römische Reich wurde neutral: Oesterreich erwählte nun das Delblatt. **Es ist Friede!** Ganz Europa jauchzet nun: **Es ist Friede!** Frolocket beruhigtes Deutschland! Frolocket ihr von dem gedroheten Untergang erretteten Staaten des besten, des grössten Königes!

Es ist Friede!

Gabr. Willh. Gottl. Kieferstein,



Verlag des Verlegers

ULB Halle
002 278 405 3





78 M 354 [131]

Die
 besondere
Vorsehung Gottes
 über
 die Protestanten
 bey dem
bisherigen Kriege
 und nun glücklich erlebten
Frieden,

vorgestellet

von

Joh. Christian Friedrich }
 Joh. August Leberecht und } Referent,
 Gabr. Wilh. Gottlieb }

Erstloiw, den 26ten März, 1763.

Halle,

Gedruckt bey Lebrecht Gotthold Fabern,



Kapsel 78 M 354 [131]

AK

